

Advents- und Weihnachtsgrüße aus der Umwelt- und Klimaarbeit



Ein auf den ersten Blick sehr klassisches Motiv habe ich in diesem Jahr für die Advents- und Weihnachtsgrüße aus der Umwelt- und Klimaarbeit der ELKB gewählt: das Hauptbild des Krell-Altars in der Nürnberger Lorenzkirche.

Im Zentrum des Bildes sitzt Maria mit dem Jesuskind, flankiert wird sie von dem heiligen Bartholomäus auf der linken und der heiligen Barbara auf der rechten Seite des Bildes. Eine Darstellung der Madonna mit dem Kind, wie wir sie auf vielen Altären des 15. Jahrhunderts finden können.

Der von dem Lorenzer Priester Jodokus Krell gestiftete Altar, der wohl um das Jahr 1472 erbaut wurde, hebt sich aber durch eine Besonderheit aus den anderen Altarbildern seiner Zeit heraus: Anders als in der damaligen Zeit gewohnt, sitzen Maria und die sie umgebenden Heiligen nicht vor einem goldenen Hintergrund, vielmehr ist hinter ihnen eine sehr detaillierte Darstellung der Stadt Nürnberg zu sehen. Deutlich zu erkennen sind die Stadtmauer, die Kaiserburg und die beiden großen Kirchen St. Sebald und St. Lorenz. Auch die Wälder und Wiesen um die Stadt herum sind mit viel Liebe zum Detail gezeichnet. Es handelt sich um die älteste erhaltene Gesamtansicht der Stadt Nürnberg!

Der Künstler, dessen Name über die Jahrhunderte in Vergessenheit geraten ist, setzt Maria und die Heiligen vor die Kulisse seiner Gegenwart. Damit löst er die drei heraus aus der Aura der Heiligkeit, die der goldene Hintergrund der älteren Altarbilder symbolisierte. Noch bildet der Damastteppich in der unteren Bildhälfte eine gewisse Barriere – aber Maria, Bartholomäus und Barbara wirken eng

verbunden mit der Gegenwart. Mit etwas Phantasie lässt sich der Teppich auch als Rückwand eines Sofas vorstellen, auf dem die drei in einem großen Pavillon vor der Stadt sitzen.

Das Unerwartete, Neue bricht mitten hinein in den Alltag der Welt – das ist für mich immer wieder die Botschaft von Weihnachten. Und das macht der Künstler des Krell-Altars deutlich, indem er die Heiligen mitten in die Kulisse seiner Gegenwart setzt.

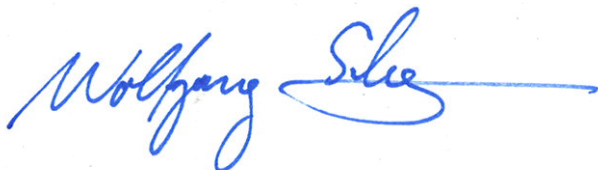
Viele von uns sehnen sich gerade in diesem Jahr danach, dass Neues, Unerwartetes, ja Unvorstellbares in unserer Welt geschieht: Dass Frieden werde in so vielen, von Krieg und Zerstörung bestimmten Regionen; dass die Koalitionspartner in der Bundesregierung ihre internen Querelen beenden und gemeinsam an einer guten Zukunft für unser Land arbeiten; dass die Weltgemeinschaft es (noch) schafft, gemeinsam die Klimakrise zu begrenzen... Die Themen ließen sich fortsetzen. Der Club of Rome spricht in seinem diesjährigen Bericht davon, dass „disruptive Wenden“ nötig seien, damit die Transformation zu einer nachhaltigen, zukunftsfähigen Weltgemeinschaft noch gelingt. Altes also muss abbrechen und Neues schnell entstehen – das macht vielen Angst, das ist mit Unsicherheit verbunden.

Advent aber bedeutet für mich genau das: Offen werden für das Unerwartete, sich einstellen auf Neues. Und an Weihnachten bricht sie herein in diese Welt: die Gegenwart Gottes, Mensch geworden in einem Kind im Stall – ganz anders als die meisten das erwartet hätten. Neues bricht an, weil Gott uns nah geworden ist. Im Krell-Altar sind Maria, das Kind und die Heiligen mittendrin in der Gegenwart des Künstlers. Möge Gott auch uns und allen Menschen, die sich nach Frieden, Gerechtigkeit und einer lebenswerten Zukunft für alle Geschöpfe sehnen, in diesen Tagen und an dieser Weihnacht nahekommen und uns öffnen für das Neue, das sein schöpferischer Odem, seine Geistkraft möglich macht!

Eine gesegnete Advents- und frohe Weihnachtszeit

wünscht

Ihr und euer



Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern

Der Beauftragte für Umwelt- und Klimaverantwortung

Dr. Wolfgang Schürger